

Verrechnungspreisdokumentationspflicht in Österreich erwartet

Mit dem **EU-Abgabenänderungsgesetz 2016** wurde unlängst auch das Verrechnungspreisdokumentationsgesetz im **Begutachtungsentwurf** veröffentlicht. Die **konzerninternen Verrechnungspreise** sind ja in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus bei Betriebsprüfungen geraten und verlangen den Nachweis, dass **konzerninterne** grenzüberschreitende **Transaktionen fremdüblich** („at arm's length“) vergütet werden. Aufbauend auf dem **BEPS-Projekt der OECD** wie auch im Sinne einer EU-Richtlinien-Umsetzung ist nun auch für österreichische Unternehmen eine **dreistufige Verrechnungspreisdokumentationspflicht** vorgesehen. Diese umfasst das **Masterfile** für den Konzern insgesamt, das **Countryfile/Local File** für die jeweilige Landesgesellschaft wie auch den völlig neu eingeführten **Country by Country Report** (CbC-Report). Der Gesetzesentwurf bezeichnet diese Teilbereiche als **Stammdokumentation**, **landesspezifische Dokumentation** und **länderbezogene Berichterstattung**. Da bereits **Wirtschaftsjahre** ab dem **1.1.2016** betroffen sind, ist schnelles Handeln empfehlenswert.

Wenngleich die österreichische Finanzverwaltung schon bisher und nach wie vor - mit Hinweis auf die allgemeinen Nachweispflichten gemäß **BAO** - von einer **Verrechnungspreisdokumentationspflicht** ausgegangen ist, sieht der Gesetzesentwurf für österreichische Unternehmen in einem internationalen Konzernverbund bei Überschreiten bestimmter Grenzen nunmehr eine **standardisierte Verrechnungspreisdokumentationspflicht** vor. Dies betrifft jedenfalls die Aufbereitung bzw. Weitergabe einer Stammdokumentation/Masterfile sowie einer landesspezifischen Dokumentation (Local File), sofern nicht die **Ausnahmebestimmungen** zutreffen. Diese sollen jedoch sehr restriktiv gehandhabt werden, da nur **Umsatzerlöse unter 50 Mio. EUR im Vorjahr** von dieser standardisierten Verrechnungspreisdokumentationspflicht befreien. Bei einem Kommissionär oder Handelsvertreter reicht es zur Dokumentationsverpflichtung bereits aus, wenn im Vorjahr mehr als **5 Mio. EUR** an **konzerninternen Provisionen** erwirtschaftet wurden, selbst wenn die 50 Mio. EUR Umsatzerlöse nicht überschritten wurden.

Bei der Aufbereitung der **Stammdokumentation** für in Österreich ansässige

Unternehmen wie auch für die Erstellung der **landesspezifischen Dokumentation** sieht der Gesetzesentwurf **keine eindeutigen Vorgaben** vor. Allerdings soll eine Konkretisierung im Verordnungswege erfolgen. Anzunehmen ist, dass die österreichische Finanzverwaltung hierbei ebenfalls den OECD-Vorgaben folgen wird und daher z.B. bei der **landesspezifischen Dokumentation** Fokus auf die **Angemessenheit** der konzerninternen Transaktionen legt. Obwohl keine verpflichtende Abgabe der Verrechnungspreisdokumentation, etwa gemeinsam mit der Steuererklärung, geplant ist, ist die **zeitgerechte Aufbereitung der Verrechnungspreisdokumentation ratsam**. Dem Gesetzesentwurf folgend können die Finanzbehörden nach **Abgabe der Steuererklärung** (erstmalig für die Veranlagung 2016) die Verrechnungspreisdokumentation des österreichischen Unternehmens anfordern, welche dann **innerhalb von 30 Tagen** zur Verfügung gestellt werden muss. Es sind dann Masterfile (Stammdokumentation) und Countryfile (landesspezifische Dokumentation) vorzulegen. Bezüglich der **Sprache** der Verrechnungspreisdokumentation dürfte sich im Vergleich zur bisherigen Praxis nicht viel ändern. Die Dokumentation muss in deutscher Sprache (bzw. in einer anderen österreichischen Amtssprache) aufbereitet werden, wobei auch die Vorlage einer Dokumentation in **englischer Sprache** für die Wahrung der 30-Tage-Frist ausreichend ist. Sofern es die Finanzbehörden für notwendig erachten, können sie jedoch eine **beglaubigte Übersetzung** (auf Deutsch) der Verrechnungspreisdokumentation verlangen.

Mit dem **CbC-Report** wurde im Rahmen des OECD BEPS-Projekts eine zusätzliche **Verrechnungspreisdokumentationskomponente** eingeführt, welche nun auch in das österreichische Recht übernommen werden soll. Es handelt sich dabei vor allem um eine **jährliche** länderweise aggregierte Darstellung von diversen **Unternehmenskennzahlen** wie z.B. gezahlte Ertragsteuern, noch zu zahlende Ertragsteuern (laufendes Jahr), Beschäftigtenanzahl usw. Diese Daten sollen den Finanzverwaltungen der verschiedenen Länder die Risikoanalyse und Auswahl der zu prüfenden Unternehmen erleichtern - **keinesfalls** darf jedoch allein aus diesen Daten geschlossen werden, dass die Verrechnungspreise eines Konzerns nicht dem Fremdüblichkeitskriterium entsprechen. Diese zusätzliche Informationsaufbereitung betrifft nur große Konzerne, da ein **konsolidierter Gesamtumsatz** von **750 Mio. EUR** im Vorjahr überschritten werden muss. Sofern eine österreichische Gesellschaft zur Abgabe der **länderbezogenen**

Berichterstattung (via FinanzOnline) verpflichtet ist, jedoch dieser Verpflichtung nicht bzw. nicht zeitgerecht oder unrichtig bzw. unvollständig nachkommt, kann es **bei Vorsatz** zu einer Geldstrafe von bis 80.000 EUR kommen. Bei **grober Fahrlässigkeit** beträgt die maximale Geldstrafe 25.000 EUR. Wir werden Sie über den weiteren Gesetzwerdungsprozess informieren.